

oft nicht gerade leicht zu verstehen. *Fastidium plebis* dürfte aber nicht den „Geschmack des Volkes“ meinen, wenn es um den Vorteil kürzerer Gesänge im Gottesdienst geht, sondern die Langeweile der versammelten Gemeinde, wenn sie den Geistlichen bei ihren unverständlichen lateinischen Chorälen zuhören muss (S. 42 f.); ebenso wenig hielt Dante Neunsilbler für „geschmacklos“, sondern wohl schlicht für zu langatmig (*propter fastidium*, S. 157). Unmöglich dürfte es sein, „bei Nacht Kröten in der Luft und Mäuse bei Tag an der Wand zu schnappen“ (S. 198 f.), wohl aber geht das mit Eulen (zu lesen ist *bubones* statt *bufones*) und Fliegen (*muscae*, nicht *mures*) – gemeint ist hier vermutlich eine den Autor erheitende Art des Dirigierens. Die bereits angesprochene „Katzenmusik“ war kaum dazu da, „damit noch häufiger Darbietungen gemacht werden“ (S. 199), sondern damit die Geldspenden reichlicher fließen (*ut magis frequenter oblationes afferantur*). Eine Zusammenfassung hat das Buch nicht, und tatsächlich lassen sich die Einzelergebnisse nicht auf einen Nenner bringen, der Gewinn liegt vielmehr in einem verbesserten Verständnis der einzelnen Texte. Über die Musikwissenschaft hinaus erweist sich das untersuchte Textcorpus v. a. als ein reichhaltiges Reservoir an nationalen Klischees samt der gelegentlich dahinterstehenden Realität.

Roman Deutinger

-----

La civiltà del pane. Storia, tecniche e simboli dal Mediterraneo all'Atlantico. Atti del convegno internazionale di studio (Brescia, 1–6 dicembre 2014), a cura di Gabriele ARCHETTI (Centro Studi Longobardi – Ricerche 1) Spoleto 2015, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, 2074 S. (3 Bde.), ISBN 978-88-6809-053-1, EUR 160. – Gewaltig war das Projekt anlässlich der Expo Universale di Milano 2015, gewichtig in jeglicher Hinsicht ist das Resultat und als gelungen muss der wissenschaftliche Ertrag betrachtet werden. Unterstrichen wird dieser Eindruck durch fünf Vorworte. Der Università Cattolica del Sacro Cuore ist es offenbar gelungen, unglaubliche europäische Geldmittel (der damalige europäische Parlamentspräsident Martin Schulz ließ ein Vorwort beisteuern) für einen Kongress zu bekommen, der allerdings aus sprachlichen Gründen für ein begrenztes Lesepublikum produzierte: 86 Beiträge fast ausschließlich in italienischer Sprache (drei spanische und ein französischer fallen aus der Rolle) konzentrieren sich in der Mehrzahl auf das MA. Sechs Rahmenkapitel sollen Strukturen erzeugen, sind aber inhaltlich offen. Aus der Masse der in der Regel wissenschaftlich überzeugenden Studien sollen wegen ihres fast monographischen Umfangs zwei Arbeiten herausgehoben werden: Bruno FIGLIUOLO / Antonella GIULIANI, L'approvvigionamento granario di un grande bacino demografico: Pisa e il Valdarno tra Tre e Quattrocento (S. 179–324), edieren und erschließen u. a. mit fünf Diagrammen und zehn ausführlichen Tabellen ein bisher kaum beachtetes Verzeichnis der Zolleinnahmen aus dem Getreideimport und -handel der Jahre 1389–1403 mit 87 Folien aus dem Archivio di Stato di Pisa, Opera Primaziale del Duomo, 708. – Francesca STROPPIA, Le immagini e gli usi del pane nel medioevo (S. 1211–1338), mit einer schier erschlagenden Fülle von Bildern und einschlä-